

SZERECZ, SÁRA

# Verbvalenzfehler aus dem Übersetzungskorpus von Dulko

[doi.org/10.14232/jp.agi.2022.3.6](https://doi.org/10.14232/jp.agi.2022.3.6)

BETREUER: DR. PÉTER KAPPEL

## 1. Einleitung

### 1.1. Einleitende Gedanken

Die vorliegende Arbeit präsentiert eine Analyse von den Verbvalenzfehlern, die von Deutschlernenden aus Ungarn gemacht wurden. Fehler bei der Realisierung von Verbkomplementen im Kreise der DaF-Lernenden<sup>1</sup> genießen seit langem eine besondere Aufmerksamkeit (vgl. z. B. Fekete 2008, Juhász 1988, László 2002). Deutsch ist die zweitwichtigste Fremdsprache in Ungarn (nach dem Englischen) und spielt sowohl historisch als auch kulturell eine große Rolle. Daneben hatte das Deutsche besonders im Wortschatz eine beachtliche Wirkung auf die ungarische Sprache. Trotzdem scheint die Einstellung zu dieser Sprache seitens der Lernenden im Allgemeinen eher negativ zu sein; hauptsächlich aufgrund der Grammatik, die als schwierig angesehen wird. Aber welche Teile der Grammatik verursachen Schwierigkeiten und Fehler im Sprachgebrauch der Deutschlernenden, und warum gerade diese? Im Fokus der einschlägigen didaktischen, methodischen und kontrastiv-linguistischen Fachliteratur steht also die Frage, mit welchen Problemen die

---

1 DaF = Deutsch als Fremdsprache

Deutschlernenden im Hinblick auf ihre verschiedenen muttersprachlichen Hintergründe kämpfen müssen. Zu diesen Problemen gehören die in den zwei Sprachen voneinander abweichenden grammatischen Regeln, die Interferenzphänomene in der Lernaltersprache verursachen können, oder grammatische Phänomene, die in der jeweils anderen Sprache nicht existieren, zum Beispiel das im Ungarischen fehlende grammatische Geschlecht, das Passiv oder die Präpositionen. Worauf muss also ein Deutschlehrer während des Unterrichtes achten, was sollte intensiv eingeübt werden? Das Thema dieser Arbeit beschäftigt sich ausschließlich mit Verbvalenzfehlern, weil sie eine auffallende Problemgruppe für Schüler darstellen und sogar Studierenden der Germanistik Probleme bereiten.

Das Ziel der Analyse ist zum einen die Ermittlung typischer Fehler innerhalb der Kategorie der Verbvalenz und zum anderen die Feststellung ihrer möglichen Ursachen, um weitergehend einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Deutschunterrichts in Ungarn beizutragen. Die Entwicklung neuer Methoden im Bereich der Rektion- und Valenzlehren kann unter anderem auch mit Hilfe solcher Analysen entstehen, weil das Wissen über typische Fehler und ihre mutmaßlichen Gründe die Voraussetzung dafür ist, neue didaktische und methodische Techniken auszuarbeiten.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Fehlern, die in dem am Lehrstuhl für Germanistische Linguistik der Universität Szeged erstellten deutsch-ungarischen Lernerkorpus Dulko erscheinen. Dulko enthält kontrolliert erhobene deutschsprachige Essays und Übersetzungen von fortgeschrittenen ungarischen Deutschlernern (Sprachniveau<sup>2</sup> mindestens B2), die

---

2 Der Sprachstand der Lernenden nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) wurde mittels internationaler Sprachstandserhebungen (im 1. Projektjahr TestDaF, danach onSET) erhoben.

unter anderem nach Wortarten, Lemmata, Zielhypothesen und Fehlerkategorien annotiert sind (vgl. Beeh et al. 2021a: 4). Den Gegenstand der Analyse bildet das Subkorpus aus 30 Übersetzungstexten (DulkoTranslation-v0.7). Alle Verbvalenzfehler, die in diesem Subkorpus durch Korpussuche mithilfe der Fehlertags „ValV“ und „Subj“ zu ermitteln sind, werden untersucht, damit eine empirische Analyse hinsichtlich der Fehlertypen durchgeführt werden kann. Da nur das schriftliche Produkt zur Verfügung steht, können über mögliche Fehlerursachen nur Vermutungen geäußert werden. Auf keinen Fall gelten sie aber als einzige Interpretationsmöglichkeit.

## *1.2. Fragestellungen der Arbeit*

Im Korpus wurden während der Annotation 57 Verbvalenzfehler (inkl. 7 Subjektfehler) identifiziert. Während der Vorbereitungen dieser Arbeit aber stellte sich einer der annotierten Fehler als fehlerhafte Annotation heraus. Deshalb wurden letztendlich 56 Verbvalenzfehler untersucht. Natürlich ist das Korpus zu klein, um weitreichende Schlüsse auf die Valenzfehler im Bereich DaF zu ziehen, die Analyse kann jedoch einige Trends aufzeigen, die uns zu einem besseren Verständnis der Lernaltersprache unserer Probanden führen können. In der vorliegenden Arbeit wird den Fragen nachgegangen, wie die im Korpus belegten Fehler subklassifiziert werden können und was die Ursache frequenter Fehlertypen sein könnte. Dementsprechend stehen im Mittelpunkt der Arbeit die folgenden Leitfragen:

1. Sind die mutmaßlichen Gründe der Fehler die Valenzunterschiede und der Mangel an Präpositionen in der ungarischen Sprache?

2. Begehen Lernende, die seit längerer Zeit Deutsch lernen bzw. auf dem Niveau C1 stehen, andere Fehler, als diejenigen, die seit weniger Zeit Deutsch lernen bzw. auf einer niedrigeren Niveaustufe stehen? Wenn ja, welche „fossilisierten“ Fehler bleiben längere Zeit bzw. auch auf dem Niveau C1 erhalten und welche nicht?
3. Beeinflusst die Dauer an Universitätsunterricht die Menge und die Typen der Verbvalenzfehler?
4. Welche Fehlertypen in welcher Proportion kommen in den unterschiedlichen Lerngruppen vor? Reduziert sich der Anteil einzelner Fehlertypen in den „fortgeschrittenen“ Lerngruppen? Wenn ja, in welchem Maße?

Im Rahmen dieser Arbeit werden, neben einer ausführlichen Analyse einiger Fehler, diese Fragen beantwortet.

## *2. Theoretischer Hintergrund*

### *2.1. Lernerkorpora Deutsch als Fremdsprache*

#### *2.1.1. Übersicht*

Unter Korpus wird in der Sprachwissenschaft eine Sammlung bestimmter Texte verstanden:

Ein Korpus ist eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen. Die Daten des Korpus sind typischerweise digitalisiert, d. h. auf Rechnern gespeichert und maschinenlesbar. Die Bestandteile des Korpus, die Texte, bestehen aus den Daten selbst sowie möglicherweise aus Metadaten, die diese Daten beschreiben, und

aus linguistischen Annotationen, die diesen Daten zugeordnet sind. (Lemnitzer/Zinsmeister 2006: 7)

Das Lernerkorpus besteht aus Texten, die von Lernenden geschrieben werden. Heutzutage gibt es viele Lernerkorpora, die für Fehleranalysen, die Ausarbeitung von Statistiken und für viele weitere Zwecke z. B. im Bereich Korpuslinguistik nutzbar gemacht werden. Neben vielen weiteren Sprachen entstanden auch deutsche Lernerkorpora. Drei davon werden im Folgenden vorgestellt.

### *2.1.2. Falko – Ein fehlerannotiertes Lernerkorpus des Deutschen als Fremdsprache*

Falko ist ein fehlerannotiertes Lernerkorpus der Humboldt Universität zu Berlin. Fehlerannotiert bedeutet, dass alle in den Texten sich befindenden Fehler kategorisiert und verarbeitet wurden. Das Falko besteht aus kontrollierten und meist digitalisierten Sammlungen von Lernertexten (u.a. Lerner mit englischer, dänischer, französischer, polnischer und russischer Muttersprache, vgl. Reznicek et al. 2012: 11). Bei der Analyse von Lernertexten stellen sich die Fragen, welche sprachlichen Strukturen für Deutschlerner schwierig sind, ob bestimmte Fehler L1-abhängig sind und ob das an der Form oder an der Funktion dieser Strukturen liegt. Zuletzt lässt sich fragen, wie produktiv Fremdsprachenlerner im Sprachgebrauch sind.

### *2.1.3. Lernerkorpora mit ungarischem Bezug*

#### *2.1.3.1. MERLIN-Korpus*

Das Ziel des vom Programm für Lebenslanges Lernen finanzierten Projekts ist die Erstellung einer didaktisch motivierten Onli-

ne-Plattform für die Europäischen Referenzniveaus (Projektwebseite: <http://www.merlin-platform.eu>). MERLIN enthält authentische Texte, die die empirische Analyse von sprachlichen Eigenschaften verschiedener Niveaustufen ermöglichen soll. Das Publikum dieser Datenbank besteht hauptsächlich aus Lehrern, Testentwicklern, Lehrbuchautoren und Sprachforschern, die ihre Arbeit auf den Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeRS, eng. CEFR) basieren. Der GeRS ist das wichtigste Referenzwerk für das Lernen, Lehren und Testen von Fremdsprachen, aber bisher gab es keine Möglichkeit, Texte empirisch zu untersuchen. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachniveaustufen können dank der unterschiedlichen Eigenschaften der Texte sichtbar gemacht werden, die Korpusabfrage bietet die Möglichkeit, gezielt nach sprachlichen Phänomenen und Niveaustufen zu suchen. Im Korpus sind Texte auf fast allen Niveaustufen (A1-C1) zu finden, in drei Sprachen: im Italienischen, im Tschechischen und im Deutschen. Seit Ende 2014 ist diese Seite öffentlich frei zugänglich. Im deutschsprachigen Korpus sind insgesamt 1033 Texte, davon wurden 33 (ca. 4,16% des Gesamtkorpus) von ungarischen Muttersprachlern geschrieben.

Webers Analysen (2014, 2018), deren Zielsetzung mit der vorliegenden Arbeit vergleichbar ist, basieren auf dem Merlin-Korpus. Ihre Ergebnisse werden in dem Kapitel 4.2.2. erläutert und mit den Ergebnissen dieser Arbeit verglichen.

#### *2.1.3.2. Dulko*

Die Untersuchung, welche in dieser Arbeit durchgeführt wird, basiert auf den Texten des Deutsch-ungarischen Lernerkorpus (Dulko). Das Dulko-Projekt ist ein Projekt des Lehrstuhls für Germanistische Linguistik an der Universität Szeged. Im Rah-

men des Projekts wurden argumentative Essays und Übersetzungen von Studierenden mit oder über Sprachniveau B2 geschrieben (Hirschmann/Nolda 2018: 339). Die Studierenden des Instituts für Germanistik haben die Übersetzungstexte bzw. Essays freiwillig verfasst. Die Nutzung von Hilfsmitteln war diesen Studierenden während der Erhebung nicht erlaubt. So werden der Forschung möglichst authentische, die echten Sprachkenntnisse der Lernenden widerspiegelnde Texte zur Verfügung gestellt.

In der vorliegenden Arbeit wird nur das Übersetzungskorpus untersucht, das zur Zeit der Analyse noch nicht veröffentlicht wurde und nur eine vorläufige Version „DulkoTranslation-v0.7“ über die lokale Version von ANNIS benutzt werden konnte. Seitdem wurde die online recherchierbare Version des Korpus („DulkoTranslation-v1.0“) veröffentlicht (Beeh et al. 2021b).

Die Korpusdaten beinhalten nicht nur den annotierten Text, sondern auch eine Tabelle mit den Metadaten der Person, die den Text geschrieben hat. Die Metadaten sind wichtig bei der Ausarbeitung von Statistiken, wie z. B. über die Zusammenhänge zwischen den Sprachniveaus und der Anzahl der gemachten Fehler. Die personenbezogenen Daten wurden anonymisiert.

Das Falko-Korpus gilt als Basis für das Dulko-Projekt: Es gibt zahlreiche Ähnlichkeiten in der Korpusarchitektur, was die Aufgaben betrifft und auch bezüglich der Suchmethode und Annotationsmethode. Die Teilnehmer mussten argumentative Essays schreiben, die sich mit den entsprechenden muttersprachlichen und lernersprachlichen Falko-Subkorpora vergleichen lassen. Das Dulko-Projekt benutzte des Weiteren dieselben Aufgabenstellungen bei der Erstellung seines eigenen Korpus (neben seinem Übersetzungskorpus). Die beiden Projekte benutzen die Suchmaschine ANNIS (Krause/Zeldes 2016). Davon ausgehend lässt sich behaupten, dass das Dulko-Projekt

als Zielsetzung die Erstellung eines ähnlichen Korpus, aber mit ungarischen Lernertexten hat.

Die Übersetzungen (und Aufsätze) wurden mit Hilfe des Programmes EXMARaLDA (Dulko) verarbeitet bzw. annotiert. In dem Dulko-Handbuch (Beeh et al. 2021a: 4), das von den Projektmitgliedern verfasst wurde, wird das Korpus wie folgt vorgestellt:

Das [...] deutsch-ungarische Lernerkorpus Dulko enthält schriftliche Daten fortgeschrittener ungarischer Deutschlernender, die nach Wortarten, Lemmata, Zielhypothesen und Fehlerkategorien annotiert sind. Es handelt sich dabei um kontrolliert erhobene deutschsprachige Essays und Übersetzungen von Studierenden am Institut für Germanistik in Szeged mit Ungarisch als Muttersprache und Deutsch als Fremdsprache (Niveau: mindestens B2 gemäß GER/CEFR). Alle Daten wurden im Zeitraum vom Wintersemester 2017/18 bis zum Wintersemester 2019/20 gesammelt. Das Korpus besteht aus insgesamt 64 Texten: 34 Essays und 30 Übersetzungen, die handschriftlich verfasst wurden. [...] Der Umfang des ganzen Korpus beträgt 20.982 Tokens.

Zur Korpusabfrage kann die Suchmaschine ANNIS (Krause/Zeldes 2016) benutzt werden. Dank der Suchmaschine können effektiv und schnell verschiedene Daten und zugehörige Metadaten im Korpus aufgefunden werden. Auf allen Ebenen der Annotation, wie zum Beispiel auf den Ebenen Wortarten, Lemmata, Zielhypothesen und Fehlerkategorien können Suchanfragen durchgeführt werden.

Die Erstellung des Korpus und die Untersuchung dieser Texte sind darum nützlich, weil mit Hilfe der neuen empirischen Ergebnisse der Deutschunterricht in Ungarn weiterent-



wickelt werden kann, um den Ansprüchen der Deutschlernenden mit ungarischer Muttersprache gerecht zu werden zu können. So ist die Arbeit an dem Korpus nicht nur aus linguistischer Sicht interessant, sie wird auch durch eine pädagogische Perspektive ergänzt, sodass die Ergebnisse der linguistischen Untersuchungen in Didaktik und Methodik anwendbar gemacht werden.

## *2.2. Grundlagen der Valenzgrammatik*

### *2.2.1. Zur Terminologie:*

#### *Valenz, Ergänzungen und Satzbaupläne*

Im Artikel zum Stichwort „Valenz“ steht auf der Internetseite *grammis* (Schwinn/Augustin 2007-2013) die folgende Definition:

Unter Valenz wird die Eigenschaft bestimmter sprachlicher Ausdrücke, vor allem der Verben [...] verstanden, Leerstellen zu eröffnen, die mit anderen sprachlichen Ausdrücken gefüllt werden, damit ein semantisch vollständiger und grammatisch korrekter Satz gebildet werden kann. Die sprachlichen Ausdrücke, die die Eigenschaft haben, Leerstellen zu eröffnen, nennt man in diesem Zusammenhang Valenzträger [...].

In der Valenzgrammatik lassen sich die folgenden Elemente voneinander unterscheiden: Der Valenzträger und seine Ergänzungen. Der Valenzträger kann ein Verb, ein Substantiv oder ein Adjektiv sein, aber in der vorliegenden Arbeit steht die Verbvalenz im Fokus. Die Komplemente, also die Ergänzungen sind dementsprechend jene Satzelemente, die von der Valenz des Verbs abhängig sind, also die Satzelemente, die laut der

Seite *grammis* (Schwinn/Augustin 2007-2013) im Satz die vom Verb eröffneten Leerstellen ausfüllen.

Die Beziehung zwischen den Valenzträgern und den Komplementen betrifft laut der Internetseite *grammis* (Schwinn/Augustin 2007-2013) mehrere Ebenen:

Die Auswahl der Komplemente geschieht sowohl auf der semantischen als auch auf der syntaktischen Ebene. Das ist der Grund, warum inzwischen von einem multi-dimensionalen Valenzkonzept gesprochen wird, denn die Auswahl bezieht sich auf die Anzahl der Ausdrücke, auf den Grad ihrer Weglassbarkeit (inwiefern sie im Satz erscheinen müssen oder können), auf ihre kategorielle Bedeutung (andere Bezeichnungen: kategorielle Bestimmung, sortale Eigenschaften), ihre semantische Rolle, ihre syntaktische Funktion, ihre morphosyntaktischen Merkmale (Kasus, feste Präposition usw.). Die Selektion steht im Zusammenhang mit der Bedeutung – bei mehreren Bedeutungen mit jeder einzelnen Bedeutung – des Valenzträgers.)

Die Verben können laut ihrer Wertigkeit kategorisiert werden: Es gibt Verben, die keine Ergänzung fordern, dies sind die nullwertigen Verben. Daneben gibt es Verben, die eine, zwei, drei, oder vier Ergänzungen tragen können. Ein Verb kann also null- bis vierwertig sein. Im Folgenden werden Beispiele für die Wertigkeit der Verben aufgeführt (Vgl. Schwinn/Augustin 2007-2013, <https://grammis.ids-mannheim.de/kontrastive-grammatik/3402>, Beispielsätze von mir, S. Sz.):

1. Es blitzt draußen. – Keine Ergänzung
2. Ich<sub>i</sub> atmete heftig. – Subjekt als Ergänzung/Nominativergänzung

3. Paul<sub>1</sub> wohnt in der Nähe<sub>2</sub>. – Subjekt und Situativergänzung
4. Er<sub>1</sub> bedankte sich bei ihr<sub>2</sub> für ihre Bemühungen<sub>3</sub>. – Subjekt und zwei Präpositivergänzungen
5. Sie<sub>1</sub> gab ihm<sub>2</sub> 3 Euro<sub>3</sub> für das Buch<sub>4</sub>. – Subjekt, Dativergänzung, Akkusativergänzung und Präpositivergänzung

Bei obigem Aspekt geht es um die quantitative Valenz und die Art der Ergänzungen. Unter Valenz versteht Pilarský (2013: 135) „die Summe aller subklassenspezifischen Rektionen eines Regens, die Zahl, Art und Obligatorik der jeweils möglichen Ergänzungen festlegt.“

In der Fachliteratur (Engel 1996: 187, Busch/Stenschke 2018: 160) werden 11 Klassen von Ergänzungen unterschieden: Subjekt- oder Nominativergänzung, Akkusativergänzung, Genitivergänzung, Dativergänzung, Präpositivergänzung, Situativergänzung, Direktivergänzung, Expansivergänzung, Nominal- oder Prädikativergänzung, Adjektival- oder Modifikativergänzung und Verbativergänzung.

In den meisten Wörterbüchern werden gewöhnlich alle möglichen Ergänzungen (Komplemente) und weiteren Angaben (Supplemente) des Verbes aufgelistet. Die Liste, welche die valenzbedingten Ergänzungen beinhaltet, wird Satzbauplan genannt. Dieser zeigt, wie viele und welche Ergänzungen ein Verb fordert.

### 2.2.2. Ergänzungen aus kontrastiver Sicht

#### 2.2.2.1. Die Ergänzungen im Ungarischen

Da in der ungarischen Syntax die schulgrammatische Sicht dominiert (Schwinn/Augustin 2007-2013, <https://grammis.ids-mannheim.de/kontrastive-grammatik/3402>), wird die Valenz

in der Fachliteratur kaum berücksichtigt. Diese Schulgrammatiken beschäftigen sich mit der traditionellen Satzgliedlehre, d.h. mit Subjekt, Objekt, Prädikat usw. im Satz. Da in den zwei Sprachen so unterschiedliche Sichtsysteme und Syntaxen existieren, ist der Vergleich schwierig anzustellen. Als Erweiterungen oder Ergänzungen der Verben können im Ungarischen ebenso die Subjekte und Objekte wahrgenommen werden. Daneben ist es für beide Sprachen gültig, dass Verben zwar Kasuskomplemente fordern können, aber wichtig anzumerken ist, dass im Ungarischen nicht nur vier Kasus existieren, sondern etwa 18 – es gibt große Abweichungen im Bereich der Fachliteratur (siehe o. J. grammis Kasusflexion <https://grammis.ids-mannheim.de/kontrastive-grammatik/3623> und Halász/Földes/Uzonyi 2014: 586-587). Deshalb gibt es große Unterschiede zwischen den zwei Sprachen, was die Kasuskomplemente betrifft.

Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv existieren in beiden Sprachen, aber die weiteren Fälle, die im Ungarischen zu finden sind, müssen als Restkasus (siehe o. J. grammis Komplementklassen <https://grammis.ids-mannheim.de/kontrastive-grammatik/3403>) in der Analyse beschrieben werden (im Anhang, im Kapitel 7.1. werden alle vorkommenden ungarischen Kasusnamen laut Imrényi et al. 2017 aufgeführt). Im Ungarischen fehlen die Präpositionen. Meistens werden statt Präpositionen Restkasus verwendet. Die andere Möglichkeit sind die Postpositionen, z. B. *alatt*, *felett*.

In den folgenden Sätzen ist die Übereinstimmung der Kasusergänzung des Verbes *essen* und mit seinem ungarischen Äquivalent *eszik* zu beobachten (Beispielsätze von mir, S. Sz.):

- 1) **Simon**<sub>Subj.</sub> isst Schokolade<sub>Akk.Erg.</sub>.  
**Simon**<sub>Subj.</sub> csokoládét<sub>Akk.Erg.</sub> eszik.

Bei solchen übereinstimmenden Valenzstrukturen machen die DaF-Lernenden kaum Fehler. In den folgenden Sätzen zeigt sich jedoch ein relevanter Unterschied: Das deutsche Verb *folgen* fordert den Dativ, aber sein Äquivalent *követ* fordert den Akkusativ.

2) Ich<sub>Subj.</sub> folge den Anweisungen<sub>Dat.Erg.</sub>.

Követem az utasításokat<sub>Akk.Erg.</sub>.

Das Phänomen, dass ein Verb einen anderen Kasus fordert, verursacht bei DaF-Lernenden regelmäßig Probleme: Es ist ein Grund für die Entstehung von Interferenzfehlern. Des Weiteren zeigt der obige Satz (2), dass das pronominale Subjekt im Ungarischen nicht unbedingt benötigt ist, weil das Verb selbst das Subjekt ausdrücken kann (vgl. dazu Kap. 2.2.2.2.).

#### 2.2.2.2. Valenzrealisierung und Verbvalenzfehler als Interferenzfehler

Der Unterschied in der Syntax dieser zwei Sprachen ist teilweise auf die Morphologie zurückzuführen (László 2002: 179ff): Die Personalendungen des Verbs drücken die Person im Ungarischen deutlicher aus als im Deutschen, da im Deutschen die Flexionsendungen in bestimmten Fällen die gleiche Form haben (z. B. 1. Ps. Plural und 3. Ps. Plural). Deshalb ist im Ungarischen das Subjekt weglassbar, im Deutschen hingegen nicht. Im Ungarischen kann die Benutzung oder Weglassung des Subjekts – je nachdem – die Botschaft des Satzes sogar verändern. Im Deutschen hängt die syntaktische Ebene nicht so stark von der morphologischen Ebene ab wie im Ungarischen, was die Valenzrealisierung betrifft.

3) Megezzem. (Ich esse es.)/*Én eszem meg.* (*Ich esse es.*)

Im zweiten Satz steht das Subjekt im Fokus. Nicht nur das Subjekt ist im Ungarischen weglassbar: Das Objekt kann auch weggelassen werden. (László 2002: 182) Auch das hängt von der Flexion ab: Es gibt die sog. intransitive und transitive Flexion der Verben im Ungarischen, bei der intransitiven Flexion kann das Akkusativobjekt weggelassen werden.

Interferenzfehler sind solche Fehler, die durch Entlehnung einiger Elemente aus einer anderen Sprache entstehen. Wenn also der sprachliche Transfer (Krause 2020) Fehler resultiert, entstehen Interferenzfehler. Mit anderen Worten ist die Interferenz in der Linguistik „die durch die Beeinflussung von anderen sprachlichen Elementen verursachte Verletzung einer sprachlichen Norm bzw. der Prozess der Beeinflussung“ (Juhász 1970: 9) Also wenn man z. B. die Satzstruktur eines ungarischen Satzes ins Deutsche übernimmt, und der deutsche Satz so nicht richtig ist, dann ist es ein Interferenzfehler. Die Valenz des Verbs *sterben* und seiner ungarischen Entsprechung ist ein gutes Beispiel dafür (Beispielsätze von László 2002: 187):

4) *Er ist an Krebs gestorben.*

*Rákban halt meg.*

\**Er ist in Krebs gestorben.*

Das Beispiel präsentiert einen möglichen Interferenzfehler, da die Valenzen der beiden Verben *meghal* und *sterben* unterschiedlich sind. Das Verb *meghal* regiert *-ban/-ben*, und diese Suffixe können bei Lokaladverbialen dem deutschen *in+Dat* entsprechen. Weil aber ung. *-ban/-ben* und dt. *in+Dat* außerhalb der lokalen Verwendung nicht in einer 1:1 Beziehung stehen, entsteht hier ein Fehler: Die Valenz des Verbes *sterben* entspricht nicht den Erwartungen der ungarischen Deutschler-

ner, statt *in*+Dat regiert das Verb *an*+Dat. Die Präpositionen tragen nicht immer ihre engen semantischen Bedeutungen, also in diesem Fall trägt die Präposition *an* nicht ihre lokale Bedeutung. Das kann auch Probleme für Sprachenlerner bereiten. In der Analyse sind viele ähnliche Fehler zu beobachten.

Juhász (1970) hat eine einschlägige Untersuchung durchgeführt: Er hat seine Probanden darum gebeten, Sätze, die sie auf Ungarisch hören, ins Deutsche zu übersetzen. So ergaben sich viele Sätze in den Heften der Schüler, die fehlerhaft waren: Entweder die Präposition oder der Kasus zeigte das Muster der ungarischen Grammatik. Das Experiment bewies also, dass die Grammatik der Muttersprache zur Verletzung der zielsprachlichen Norm führen kann. (Juhász 1970: 49)

Das Phänomen, wenn DaF-Lernende aus Ungarn der ungarischen Satzstruktur folgend das Subjekt oder das Objekt weglassen, kann als Interferenz gewertet werden. Da einige einzelne Verbformen vollständige Sätze bilden können, stellt sich die Frage: Hat der Begriff Valenz Relevanz im Ungarischen?

5) *(Én) szeretlek (téged). (Ich liebe dich.)*

So ergibt sich die Tatsache, dass in Ungarn eher die traditionelle Satzgliedlehre statt der Valenzgrammatik bevorzugt ist. (siehe: o.J. *grammis* <https://grammis.ids-mannheim.de/kontrastive-grammatik/3402>)

Die ungarischen Kasussuffixe können in den meisten Fällen mit den deutschen Präpositivergänzungen parallelisiert werden. Aber das System ist nicht immer konsequent. Auch das führt zu Interferenzfehlern.

6) *A vízmagasság 1 méterrel nőtt.* (Beispielsatz von mir, S. Sz.)  
*\*Der Wasserstand erhöhte sich mit 1,5 Meter.*  
*Der Wasserstand erhöhte sich um 1,5 Meter.*

Die Kasussuffixe *-val/-vel* werden in der Regel mit der Präposition *mit* verbunden. Es gibt zahlreiche ähnliche Fälle, bei denen die ungarische Sprachlogik mit der deutschen Sprachlogik nicht übereinstimmt.

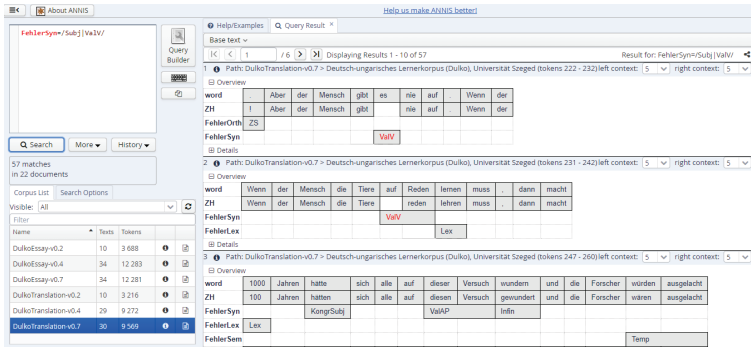
Zusammenfassend lässt sich behaupten, dass die zwei Sprachen in den untersuchten Punkten sehr unterschiedlich sind. Im Bereich Verbvalenz ist es schwierig Parallelen zu ziehen, weil in Ungarn die Valenzgrammatik weniger relevant ist als im deutschsprachigen Raum. Im Ungarischen sind auf der syntaktischen Ebene weniger Ergänzungen obligatorisch gefordert, und daneben gibt es viel mehr Kasus, die sich nur teilweise den deutschen Kasus und Präpositivergänzungen zuordnen lassen. Die meisten deutschen Ergänzungen können logisch und automatisch ins Ungarische übersetzt werden, aber es gibt auch viele Fälle, in denen dies zu Interferenzfehlern führen kann. Deutsch-ungarische kontrastive Untersuchungen zum Verbvalenz liegen bereits vor (Juhász 1970, Juhász 1988, László 2002). Sie sollten jedoch durch neue korpusbasierte Untersuchungen zum Spracherwerb ungarischer Deutschlernenden ergänzt werden.

### *3. Empirische Analyse*

Das untersuchte Korpus besteht aus 30 Übertexten (9.227 Tokens). Verbvalenzfehler können durch Korpusanalyse mithilfe des Fehlertags „ValV“ ermittelt werden (vgl. Beeh et al. 2021a). Die Zahl der zuerst identifizierten Verbvalenzfehler beträgt 50, aber eine mit einem Fehlertag versehene Formulierung stellte sich im Nachhinein doch als korrekt heraus, daher gibt es insgesamt 49 einschlägige Fehler. Da die Subjektfehler auch als Verbvalenzfehler aufzufassen sind, werden sie in dieser Arbeit ebenfalls berücksichtigt. Im Subkorpus gibt es 7 Subjekt-



fehler. Für die Ermittlung der Subjektfehler konnte der Fehler-  
tag „Subj“ benutzt werden. Insgesamt wurden also mit Hilfe  
der beiden Fehlertags 57 Fehler ermittelt, bei einem Beleg stell-  
te sich jedoch heraus, dass er nicht einschlägig ist.



**Abb. 1.** Suchabfrage mit dem Suchwerkzeug Annis

Im Folgenden werden die im Korpus „DulkoTranslation-v0.7“  
belegten Verbalenz- und Subjektfehler nach den folgenden  
Aspekten klassifiziert und ausführlicher diskutiert:

- fehlende Realisierung der Ergänzungen (Kapitel 3.1.)
- überflüssige Ergänzungen (Kapitel 3.2.)
- Kasusfehler (Kapitel 3.3.)
- Präpositionsfehler (Kapitel 3.4.)
- Präpositions- und Kasusfehler (Kapitel 3.5.)

In der Analyse werden die im Buch *Magyar-német igei von-  
zatok* (László/Szanyi 1984) vorgeschlagenen Äquivalente der  
Verben als Grundlage genommen.

### 3.1. Fehlende Ergänzungen

Im Übersetzungskorpus befanden sich 10 Fälle, bei denen die Ergänzung fehlte. Diese Belege sind: 14, 17, 26, 31, 35, 44, 52, 53, 56 und 57. (Sie sind im Anhang zu finden.) Was für Ergänzungen fehlten genau?

- 4 Mal fehlende Subjekte (52) (53) (56) (57)
- 3 Mal fehlende Akkusativobjekte (14) (44) (26)
- 2 Mal fehlende Prädikativergänzungen (17) (31)
- 1 Mal fehlendes Korrelat aus der Prädikativergänzung (35)

#### 3.1.1. Fehlende Subjekte

Da im Ungarischen das pronominale Subjekt nicht unbedingt gesetzt werden muss (vgl. László 2002: 182f.), kamen proportional viele Fehler vor, bei denen das Subjekt fehlt (57% aller Subjektfehler, 4 Belege). Vermutlich ging beim folgenden Beleg der Proband davon aus, dass der Hauptsatz und der Nebensatz dasselbe Subjekt haben, und so es nicht nötig ist, das Subjekt auch im Hauptsatz zu realisieren.

Ung.: Ha valaki nem ezeken megy, akkor **veszélyt jelent** magára és másokra

Dt.: (53) Wenn jemand nicht dort geht, bedeutet Gefahr für sich selbst

ZH: bedeutet **er eine** Gefahr für sich selbst

Im ungarischen Satz ist es tatsächlich so, dass im Nebensatz das Subjekt nicht benötigt ist und deswegen fehlt. In Koordinationsstrukturen des Deutschen kann das Subjekt aus dem zwei-

ten Teilsatz weglassen werden. Im obigen Beleg liegt jedoch Subordination vor, also das Subjekt muss in beiden Teilsätzen erscheinen. Im deutschen Beispiel wird der Hauptsatz – der ungarischen Satzstruktur entsprechend – ohne Subjekt realisiert. Hier geht es um also Interferenz. Der Satzteil „bedeutet Gefahr für sich selbst“ ist ein Hauptsatz, in dem auf jeden Fall ein Subjekt benötigt ist. Die Auslassung des Subjekts hier kann auch als intralinguale Interferenz betrachtet werden, wenn man in Betracht zieht, dass der Proband möglicherweise die Weglassbarkeit des Subjekts in Koordinationsstrukturen auf eine subordinierte Konstruktion übertragen hat. Der Grund für jedes fehlende Subjekt sind die früher erläuterten Phänomene: Entweder inter- oder intralinguale Interferenz (entweder die Wirkung der ungarischen Satzstruktur oder der deutschen Nebensatzstruktur).

### 3.1.2. *Fehlende Akkusativobjekte*

Bei den folgenden Belegen steht im ungarischen Original kein syntaktisch realisiertes Akkusativobjekt im untergeordneten Satz, weil es in der ungarischen Syntax nicht benötigt wird. Das Akkusativobjekt erscheint nur morphologisch, in der Flexionsendung des Verbes *elolvashassa* (vgl. László 2002: 182-183). Das auf der Mikroebene realisierte Objekt im ungarischen Satz könnte die Probanden irreführen.

Ung.: minden élményemet leírom a naplómba, hogy otthon bárki elolvashassa

Dt.: (44) [...], dass ich meine Erlebnisse ins Tagebuch abschreibe, damit zu Hause jeder lesen kann

ZH: [...], damit **es** zu Hause jeder lesen kann

(14) [...], dass ich alle meine Erlebnisse in mein Tagebuch aufschreiben werde, so können sie alle lesen  
Zielhypothese (ZH): [...], so können sie **sie** alle lesen

Im Beleg (44) erscheint tatsächlich ein Interferenzfehler, die Interpretation des Belegs (14) ist aber nicht unbedingt eindeutig: Dabei kann *alle* das Subjekt des Satzes sein, und in dieser Leseart ist der Satz mit dem pronominalen Objekt *sie* doch richtig formuliert. In der alternativen Leseart mit *sie alle* als Subjekt wäre hier ein fehlendes Objekt zu verzeichnen.

Ein anderer Fall, bei dem das Akkusativobjekt fehlt, ist ein Funktionsverbgefüge (*jmdn. zum Weinen bringen*). Im ungarischen Original ist dieser Ausdruck ohne Akkusativobjekt richtig, deshalb kann hier auch von Interferenz gesprochen werden.

Ung.: hormonok okozta kiegyensúlyozatlanság és a szerelem  
érezése fakaszt könnyeket

Dt.: (26) bringen hormonelle Unausgewogenheit und Liebeskummer zum Weinen

ZH: bringen **einen** [...] zum Weinen

Die anderen Probanden haben eine andere Technik als die der wortwörtlichen Übersetzung gewählt, deshalb gibt es keine anderen Verbvalenzfehler, was diesen Satz betrifft.

### 3.1.3. Fehlende Prädikativergänzungen

Es gab zwei Fälle im Korpus, bei denen die Prädikativergänzungen fehlten. Beide waren Übersetzungen desselben Ausdruckes:

Ung.: Később pedig marad ez az átlag, még a 26 korosztály fölötti tartományban is.

Dt.: (17) Später bleibt der Letztere sogar nach dem 26-sten Lebensjahr

ZH: Später bleibt der Letztere sogar nach dem 26-sten Lebensjahr **unverändert**

(31) und später bleibt dieser Durchschnitt sowohl bei der sechszwanzigjährigen als auch bei der älteren Altersklassen

ZH: und später bleibt dieser Durchschnitt sowohl bei der sechszwanzigjährigen als auch bei der älteren Altersklassen **gleich**

Hier ist zu beobachten, dass die Probanden der ungarischen Satzstruktur folgend keine Modalangabe gemacht haben. Das scheint wieder Interferenz zu sein. Interessant ist, dass sechs andere Studierende ihre Übersetzung auch so, mit Nebensatz, Modalangabe oder Nominalangabe und mit dem Verb *bleiben* gemacht haben, was heißt, dass die Proportion der Fehler bei diesem Ausdruck 25% war.

### 3.1.4. Nicht vollständige Präpositivergänzung

In diesem Satz fehlt nicht die Ergänzung, sondern nur sein Korrelat:

Ung.: nem is gondolunk bele, hogy milyen hideg tud lenni az erdőben

Dt.: (35) denken wir nicht nach, wie kalt das Wetter in den Wäldern sein kann

ZH: denken wir nicht **darüber** nach, wie kalt das Wetter [...] sein kann

Wahrscheinlich liegt das Problem daran, dass der Proband *bele* mit *nach* identifiziert hat. Dies kann aber nicht sicher behauptet werden, hier gibt es nämlich keine eindeutige Interferenz, mithin liegt ein einfacher Fehler vor. Die Proportion der Fehler ist mit den anderen Übersetzungen dieses Satzes verglichen 25%, da es insgesamt 4 Übersetzungen dieses Satzes gibt.

Als Zwischenfazit kann festgestellt werden, dass in dieser Kategorie – fehlende Ergänzungen – 10 Fehler gemacht wurden, die etwa 18% der Valenzfehler ausmachen. Die meisten Fälle lassen sich auf sprachliche Interferenz zurückführen.

### 3.2. Überflüssige Ergänzungen

Es gibt einige Fälle, bei denen die Ergänzungen nicht nötig und deshalb falsch sind. Dieser Typ von Verbvalenzfehler kommt im Dulko-Übersetzungskorpus (v0.7) sechsmal vor. Einmal wurde überflüssig die Konjunktion *als* in den Satz eingeschoben, einmal geriet die Konjunktion *um* überflüssig in einen Satz und einmal wurde ein unnötiges Akkusativobjekt verwendet. Des Weiteren wird das Subjekt dreimal überflüssig realisiert.

Das Verb *scheinen* verursachte bei den ungarischen Deutschlernenden nicht nur einen Verbvalenzfehler: Im Korpus wird ein überflüssiges *als* als Ergänzung verwendet und bei einem anderen Satz (10) lässt der Proband die Verbativergänzung (einen Infinitiv) aus. Aber warum ist die Verwendung des Verbes *scheinen* im Satz so kompliziert und fehlerhaft?

Ung.: Egy életen át 16 hónapot sírni azonban mégis soknak tűnik.

Dt.: (15) [...] Monaten in einem Leben mit Weinen verbringen doch scheint als viel

ZH: doch scheint viel

Die Antwort ist darin zu suchen, dass das deutsche Verb eine völlig unterschiedliche Valenz hat als das Ungarische. Um das besser zu veranschaulichen, wird das Satzmuster der beiden Äquivalente gezeigt:

scheinen: etw. scheint +adj./etw. scheint zu+inf./jmd.  
scheint subst/adj. zu+Inf

tűnik: tűnik vminek/vkinek/vmilyennek/úgy tűnik, hogy/  
mintha

Die semantischen Beziehungen zwischen den Ergänzungen sind einfach zu finden, aber grammatisch sind die Ergänzungen dieser zwei Verben völlig unterschiedlich. Trotzdem gibt diese Tatsache keine Erklärung für den oben gezeigten Fall, da *als* eine absolut irrelevante Wortverwendung ist, auch wenn die ungarischen Ergänzungsäquivalente in Betracht gezogen werden. Hier geht es um keine Interferenz. Wenn man aber davon ausgeht, dass der Proband *scheinen* mit *erscheinen* vermischt hat, handelt es sich um intralinguale Interferenz.

Der folgende Beleg weist eine überflüssige Konjunktion *um* auf. Der Proband wusste wahrscheinlich nicht, dass das Verb *verbringen* den *zu*+Infinitiv ohne *um* fordert.

Ung.: [...] egy átlagos nő közel egy évet tölt el életéből annak az eldöntésével, hogy milyen ruhát vegyen fel.

Dt.: (24) eine durchschnittliche Frau beinahe ein Jahr ihres Lebens damit verbringt, um zu entscheiden was für ein Kleid [...]

ZH: eine durchschnittliche Frau beinahe ein Jahr ihres Lebens damit verbringt, zu entscheiden was für ein Kleid [...]

Die Konstruktion *um zu*+Inf ist immer eine freie Angabe, nie Ergänzung. Hierbei kann auch nicht von Interferenz gesprochen werden.

Im nächsten Beleg geriet ein Akkusativobjekt überflüssig in den Satz. Das ungarische Verb wird transitiv flektiert, d.h. im ungarischen Satz gibt es ein Akkusativobjekt, als „Mikrovalenz“. Diese Mikrovalenz erscheint in der Übersetzung als *es*. Das ist also eine Interferenz:

Ung.: De az ember állítólag sose adja fel  
Dt.: (47) Aber der Mensch gibt es nie auf.  
ZH: der Mensch gibt nie auf

Was die überflüssigen Subjekte betrifft, so spielte in einem Fall das dem ungarischen Originalsatz fehlende Vorgangspassiv eine wesentliche Rolle:

Ung.: Évekig foglalkoztak vele  
Dt.: (57) Mit ihm wurde es sich jahrelang beschäftigt  
ZH: Mit ihm wurde sich jahrelang beschäftigt

Dabei ist es schwierig zu entscheiden, ob es ein Interferenzfehler ist oder nicht. Laut Pilarský (2013: 154) sind die Passivkonstruktionen, die dem deutschen Vorgangspassiv entsprechen, nur selten und wirken archaisch, deshalb ist es schwierig für ungarische Muttersprachler. Es gab im Korpus zwei weitere Sätze zum selben ungarischen Originalsatz, die überflüssige Subjekte enthalten:

Ung.: De aztán mégiscsak megengedték, hogy egyedül utazzam egy ilyen messzi országba.  
Dt.: (54) Danach haben sie mir doch erlaubt, ich in eines solches fremdes Land allein zu fahren.



ZH: Danach haben sie mir doch erlaubt, in ein so fremdes Land allein zu fahren.

(55) Aber sie haben mir endlich gelassen, ich in ein solches weites Land zu reisen.

ZH: Aber sie haben mir endlich erlaubt, in ein so weites Land zu reisen.

Dass das Subjekt in der deutschen Konstruktion *zu*+Infinitiv nicht realisiert wird, kann ungarischen Deutschlernern Probleme bereiten, da entsprechende Konstruktionen aus der ungarischen Sprache fehlen. Diese Fehler scheinen auch Interferenzfehler zu sein.

### 3.3. Kasusfehler

Im Korpus wurden insgesamt 11 Kasusfehler gefunden (bei welchen keine anderen Arten von Verbvalenzfehlern gleichzeitig aufgetaucht waren, z. B. Kasus- UND Präpositionsfehler zusammen, siehe dazu Kapitel 4.5.). Davon sind 3 Fehler Interferenzfehler, an 8 Stellen sind aber nur einfach falsche Kasus.

Zwei Interferenzfehler betreffen Fehler bei der Valenz des Verbes *ankommen* (7, 29), die beiden Fälle sind gleich: Die Wechselpräposition *auf* wird statt mit Dat mit dem Akk verwendet.

Ung.: Ha egyszer ufók érkeznének a Földre

Dt.: (7) UFOs auf die Erde ankommen

ZH: auf **der** Erde ankommen

In diesem Fall fordert im Ungarischen das Verb *megérkezik* Sublativ (Restkasus), also das Suffix *-ra/-re*, was eine Richtung ausdrückt. Das ist in den meisten Fällen äquivalent mit dem

deutschen *an/auf*+Akk – aber nicht immer, die ungarische Logik ist nicht immer ins Deutsche übertragbar und vice versa.

Ung.: rábeszéltem a szüleimet

Dt.: (11) Ich habe meine Eltern zugesprochen

ZH: ich habe **meinen** Eltern zugesprochen

Der dritte Fall könnte auch durch die Lehnübersetzung der ungarischen Satzstruktur entstanden sein. Der Proband verwendet im Beleg (11) den Akkusativ, wohl wegen der (falschen) Annahme, dass *zuspochen* ‚rábeszél‘ bedeutet und eine dem ungarischen Verb entsprechende Valenzstruktur hat.

Die weiteren Textstellen, bei denen Kasusfehler als Verbalenzfehler entdeckt wurden (2, 3, 13, 18, 23, 28, 32, 40), zeugen nicht von Interferenz. Eigentlich sind sie eher ohne erkennbare Logik gemachte Kasusfehler, die nahelegen, dass nicht alle Lerner die Regeln der Nominalflexion konsequent anwenden. Aus dem Korpus lassen sich einige Beispiele nennen:

Ung.: a helyieknek **feltűntem** volna

Dt.: (32) ich die Lokalen aufgefallen wäre

ZH: den Lokalen

Ung.: megígértem a szüleimnek, hogy

Dt.: (13) ich habe meine Eltern versprochen, dass

ZH: ich habe **meinen** Eltern versprochen, dass

Im Ungarischen wird Dativ gebraucht, im Deutschen ebenso. Trotzdem wurde in diesen Sätzen Nominativ/Akkusativ verwendet. Der Grund dafür ist unbekannt.

Es gab einen Fall, bei dem im Ungarischen ein anderer Kasus (Akkusativ) verwendet wird als im Deutschen (Nominativ). Der Proband war sich dieser Tatsache wahrscheinlich bewusst, und dementsprechend wählte er Akkusativ. In diesem Fall ist es

ein Interferenzfehler. Aber wenn er nach *es gibt* im gesamten Satz den Akkusativ aufrechterhalten wollte, ist es kein Interferenzfehler.

Ung.: Vagy itt van a kis amerikai csimpánz, Kanze.

Dt.: (23) Oder es gibt einen kleinen amerikanischen Affe,  
den Kanze heißt

ZH: Oder es gibt einen kleinen amerikanischen Affe,  
**der** Kanze heißt

Die oben geäußerten Vermutungen können auch hier zutreffen, aber das Verb *heißen* ist so grundsätzlich, dass es fast unmöglich ist, dass ein Student der deutschen Philologie einen solchen Fehler machen würde. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der Fall ein einfacher Schreibfehler. Der nächste Beleg enthält einen weiteren Fehler, bei dem die Interferenz als Fehlerursache bestimmt werden kann:

Ung.: kárt okoz az erdőben

Dt.: (2) schadet auch den Wald

ZH: schadet auch **dem** Wald

Der Proband hält wohl *schaden* als Äquivalent für *károsít*. Er verwendete Akkusativ, weil er dachte, dass das deutsche Verb dieselbe Kasusergänzung fordert wie das Ungarische. Es ist natürlich nur eine Spekulation. Die weiteren Fehler scheinen unlogisch zu sein, sie sind weder Interferenzfehler noch solche Fehler, die aus sich selbst heraus logisch zu erklären wären (40, 3, 28, 18).

### 3.4. Präpositionsfehler

#### 3.4.1. Falsche Wahl der Präposition bei Präpositivergänzungen

Insgesamt wurden 13 Fehler in dieser Kategorie im Korpus identifiziert. Alle Fehler innerhalb dieser Kategorie scheinen Interferenzfehler zu sein, nur ein Beleg bleibt fraglich (16, siehe dazu weiter unten).

Die ungarischen Deutschlernenden haben offensichtlich Probleme mit der Präposition *vor*. Außer ihrer ursprünglichen semantischen Bedeutung, welche das Lageverhältnis ausdrückt, ist es schwierig für sie zu lernen, wann sie verwendet werden soll. Deshalb sind in den folgenden Beispielen falsch gewählte, aus dem Ungarischen „lehnübersetzte“ (-*tól/től* ~ *von*+Dat) Präpositionen zu finden:

Ung.: eső elleni ruházat  
Dt.: (1) die uns vom Regen schützt  
ZH: die uns **vor** Regen schützt

Ung.: De azonnal megrettentem a kínai írásjegyekről.  
Dt.: (45) ich habe mich gerade von den chinesischen Schriftzeichen erschreckt  
ZH: ich habe mich gerade **vor** den chinesischen Schriftzeichen erschreckt

Zweimal wurde dieser Ausdruck richtig geschrieben, einmal aber wurde nach *vor* nicht Dativ benutzt, das zählt zu den Adpositionsvalenzfehlern. Die Proportion der richtigen Verwendungen *fürchten/erschrecken vor*+Dat ist also 50%.

Es gab viele Sätze, in denen die Probanden einfach die ungarische Sprachlogik angewendet haben, also die mit dem ge-

gebenen ungarischen Kasus in meisten Fällen äquivalenten Präposition und Kasus. Diese Sätze sind:

Ung.: csodálkozott volna a hasonló kísérleteken

Dt.: (21) jeder sich auf solchen Experimenten wundern

ZH: jeder sich **über solche** Experimente wundern

(Da *auf* eine Wechselpräposition ist, kann sie sowohl mit Akkusativ als auch mit Dativ stehen. Die ungarischen Kasussuffixe *-on/-en/-ön/-án* sind in meisten Fällen äquivalent mit *an/auf*+Dat, deshalb lässt sich dieser Fall nicht als Präpositions- und Kasusfehler behandeln.)

Ung.: 3000 főt vizsgáló kutatást végeztek

Dt.: (25) worin rund 3000 Personen beteiligt waren

ZH: **an** der rund 3000 Personen beteiligt waren

Neben diesen Sätzen sind noch die Belege 20, 34, und 36 ähnlich. Die Problemfälle, bei denen die Fehlerursache nicht eindeutig ist, sind die folgenden:

Ung.: hogy fizessenek be egy kínai utazásra

Dt.: (37) mich in eine chinesische Reise einzuzahlen

ZH: mich **auf** eine chinesische Reise einzuzahlen (In der Annotation steht *für*, welches ein Fehler ist)

Daneben, dass in der Annotation ein Fehler gemacht wurde, ist dieser Satz darum interessant, weil der Proband die Präposition *in* vermutlich als die Übersetzung des trennbaren Präfixes des Verbes *befizetni* verwendet hat. Andersweise wäre die Verwendung von *in* unlogisch.

Ung.: meggyőznöm őket  
Dt.: (42) sie darüber zu überzeugen  
ZH: sie **davon** zu überzeugen

Ein klassischer Fehler im Kreis ungarischer Deutschlernender ist die Unterscheidung von *über* und *von*. Sie sind in den meisten Fällen äquivalent mit dem ungarischen Kasus Delativ, welcher ein Restkasus ist (Suffixe *-ról/-ről*). Das ungarische Verb *meggyőz* fordert den Delativ, dementsprechend hat der Proband *darüber* geschrieben. Leider ist es aber falsch, da hier *davon* richtig ist. Diese Valenzen muss man auswendig lernen, da sie für die ungarische Logik nicht folgerichtig sind.

Ung.: tudunk beszélő papagájokról  
Dt.: (9) wissen wir über sprechende Papageien (derselbe Fehlertyp kommt im Beleg 22 vor)  
ZH: **von** **sprechenden** Papageien

Wie oben schon erwähnt, verursacht die Mischung von *von*+Dat und *über*+Akk den ungarischen DaF-Lernenden häufig Probleme. Da z. B. das Verb *sprechen* mit beiden Präpositivergänzungen eine richtige Satzstruktur bilden kann, haben vielleicht diese Probanden gedacht, dass es mit dem Verb *wissen* auch in diesem Fall so ist. (Vgl. Beleg 6 weiter unten)

Es gab einen interessanten Fall, bei dem die Passivkonstruktion falsch gebildet wurde (4). Es ist nicht gewöhnlich bei den Studierenden, dass sie statt der Präposition *von* eine andere verwenden. Ein Grund dafür kann die Interferenz dank der englischen Sprache sein, in der das Passiv mit *by* gebildet wird. In den Metadaten wird angegeben, dass dieser Proband neben Deutsch auch Englisch gelernt hat. (Es ist wichtig anzumerken, dass mit ANNIS die genauen Daten nicht erreichbar sind; es ist darum nicht klar, wie lang der Proband Englisch gelernt hat, wie stark also das Englische seine Sprachverwendung beeinflusst.)

sen kann.) Deshalb lässt sich behaupten, dass vermutlich der Grund für diesen Fehler Interferenz ist:

Ung.: a helyieknek **feltűntem** volna

Dt.: (4) ich bei den lokalen Menschen bemerkt worden wäre  
ZH: ich **von** den lokalen Menschen bemerkt worden wäre

Bei nächsten Einzelfall ist es interessant zu beobachten, dass der Proband, obwohl die Satzstrukturen der zwei Sprachen in diesem Fall gleich sind (also die Suffixe *-ra/-re* in den meisten Fällen äquivalent mit *auf*+Akk sind), eine falsche Präposition gewählt hat:

Ung.: 2 óra 14 percre nő az arány

Dt.: (16) diese Zahl erhöht sich zu 2 Stunden und 14 Minuten  
ZH: diese Zahl erhöht sich **auf** 2 Stunden und 14 Minuten

Der Proband hat laut seiner Metadaten neben Deutsch auch Englisch gelernt. Wenn man also auch in Betracht zieht, wie dieser Satz auf Englisch lauten würde (eng. to increase **to** sthg.), ist dieser Fehler auch als Ergebnis der Interferenz wahrzunehmen.

#### 3.4.2. Kasusergänzung statt Präpositivergänzung

Dieser Kategorie gehört nur ein einzelner Fehler an:

Ung.: mondjanak néhány kedvelt úticélt

Dt.: (38) mir einige beliebige Reiseziele in China zu raten  
ZH: mir **zu** einigen beliebten Reisezielen in China zu raten

Bei diesem Fehler dachte vermutlich der Proband, dass mit dem Verb *mond* das deutsche *raten* äquivalent ist. Hätte er das Verb *sagen* verwendet, welches übrigens das eigentliche Äquivalent des ungarischen Verbes ist, wäre sein Satz richtig. Aber das Verb *raten* hat eine kompliziertere Valenz und fordert nicht den Akkusativ wie *sagen*, sondern *zu*+Dat. So entstand ein Satz, in den eine Kasusergänzung statt einer Präpositivergänzung geraten ist.

### 3.4.3. Präpositivergänzung statt Kasusergänzung

Im Korpus ist zu beobachten, dass in zwölf Belegen unnötige Präpositionen in den Satz gerieten. Dies ist eine hohe Zahl, sie macht 25% der Gesamtfehler des Korpus im Bereich Verbvalenz aus.

Ung.: *sokan beszélnek angolul*

Dt.: (12) sprechen viele auf Englisch ZH: sprechen viele Englisch

Die Probanden sind dabei vermutlich davon ausgegangen, dass man im Ungarischen „auf einer Sprache“ sprechen kann. Deshalb könnten sie die Präposition *auf* in den Satz eingeschoben haben. Derselbe Fehlertyp kommt in den Belegen 41, 43, und 46 vor.

Ung.: *csodálkozott volna a hasonló kísérleteken*

Dt.: (5) hätten alle über ähnliche Versuche bewundert ZH: hätten alle ähnliche Versuche bewundert

Hier wurde ein falsches Wort (statt *wundern bewundern*) gewählt. Die Valenz dieses falschen Wortes ist ebenso falsch, weil die verwendete Ergänzung vermutlich die Ergänzung des Verbes *wundern* ist. Der Proband hat wohl die Ergänzungen dieser zwei Verben verwechselt. Ein ähnlicher Satz ist Satz 8 – aber



dort steht *Versuche* statt *Experimente*. Der Unterschied zwischen *für*+Akk und einem Dativ ist den ungarischen Deutschlernenden nicht immer klar, weil beide als Dativ ins Ungarische übersetzt werden können. Deshalb entsteht ein Fehler, bei dem sich diese Problematik manifestiert:

Ung.: ezt nem tudnák nekünk elmondani  
Dt.: (33) könnten es aber für uns nicht übergeben  
ZH: könnten es aber uns nicht übergeben

Es kann verwirrend sein, wenn ein Verb mehrere Lesarten hat und dementsprechend abhängig von seiner Lesart unterschiedliche Ergänzungen fordert. Das ist der Fall beim Verb *gehören*. Im folgenden Satz hat der Proband die Ergänzungen zweier Lesarten des Verbes verwechselt:

Ung.: ez a mi bolygónk  
Dt.: (19) dieser Planet zu uns gehört  
ZH: dieser Planet uns gehört

*Gehören* bedeutet „Eigentum von jemandem sein“ (o.J. *grammis* <https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz/400655>), dagegen bedeutet *gehören zu* „Teil von etwas sein“ (o.J. *grammis* <https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz/400655>).

Im folgenden Beleg ist etwas Ähnliches zu beobachten, aber hier wurden nicht die Ergänzungen zweier Lesarten desselben Verbes vermischt, sondern die Ergänzungen von *besorgen* und *sorgen*, also die Ergänzungen von Verben, die den gleichen Wortstamm haben:

Ung.: vízumot kellett szereznem  
Dt.: (39) Ich musste um ein Visum besorgen  
ZH: Ich musste ein Visum besorgen

Der letzte Fehler zeigt einen Interferenzfehler:

Ung.: beszélni tanítja az állatokat

Dt.: (48) die Tiere auf Reden lehren

ZH: die Tiere reden lehren

Der Proband ist wahrscheinlich von dem ungarischen Ausdruck *beszédre tanít* ausgegangen, indem er ein Substantiv statt eines einer Infinitivform geschrieben hat, und da er auch die Präposition *auf* benutzt hat: *auf*+Akk entspricht in den meisten Fällen das Suffix *-ra/-re*.

Dieser Fall enthält auch eine überflüssige Präposition:

Ung.: úgy tűnik, a kínai patkány nagyon kíváncsi állat

Dt.: (10) Der chinesische Rat scheint für ein sehr neugieriges Tier

ZH: Der chinesische Rat scheint ein sehr neugieriges Tier zu sein

Vermutlich ist der Proband davon ausgegangen, dass der Satz wortwörtlich übersetzt werden kann. Mit *für* ist der deutsche Satz aber falsch. Da im Ungarischen solche Infinitivstrukturen nicht existieren und das Verb *tűnik* auch nichts Anderes fordert als einen Dativ, und dieser Dativ kann in einigen Fällen auch als *für*+Akk übersetzt werden, steht *für ein neugieriges Tier* im Satz. Somit scheint dieser Fall auch eine Interferenz zu sein.

### 3.5. Präpositions- und Kasusfehler

Die Präpositionen regieren den Kasus der nachfolgenden Nominalgruppe. Es gibt Präpositionen, die nur einen Kasus regie-

ren – z. B. *mit* (Dativ), *ohne* (Akkusativ) –, aber auch Präpositionen, die zwei oder sogar drei (*entlang*) Kasus regieren. „Die am häufigsten verwendeten einfachen Präpositionen regieren den Dativ und/oder den Akkusativ (nicht den Genitiv)“ (Duden-Grammatik 2016: 606f.). Bei den sog. Wechselpräpositionen „korreliert [die Kasuswahl] mit wichtigen funktionalen Unterschieden.“ Diese Unterschiede werden in der Duden-Grammatik (2016: 608) am Beispiel der lokalen Verwendung von Präpositionen wie *in* erklärt: „Der Dativ bezeichnet dabei die (statische) Lage, das Verbleiben an einem Ort (mit der Frage *wo?*), während der Akkusativ die (dynamische und direktionale) Ortsveränderung, eine Bewegung oder eine Richtung bezeichnet (mit der Frage *wohin?*).“ DaF-Lernende müssen die Regeln der Präpositionen auswendig lernen. Im Folgenden werden Beispiele aus dem Dulko-Übersetzungskorpus (v0.7) gezeigt, bei denen die Probanden 1) die falsche Präposition zu einem Verb gewählt haben, 2) danach einen zu dieser Präposition nicht passenden Kasus. Das heißt, dass sie nicht nur die richtige Präposition nicht kannten, sondern auch nicht wussten, welcher Kasus zur Präposition gehört. Andernfalls, wenn die folgenden Kasus zu den Präpositionen gepasst hätten, wären diese Fälle nur Präpositionsfehler und die Kasus einfache Folgefehler.

Ung.: csodálkozott volna a hasonló kísérleteken

Dt.: (49) hätte sich alle auf dieser Versuch wundern

ZH: hätte sich alle **über diesen** Versuch wundern

Wie dieses Beispiel zeigt, wird hier der Nominativ nach *auf* verwendet. Wahrscheinlich wusste der Proband nicht, welches Genus das Substantiv *Versuch* hat. Wenn er annahm, dass

*Versuch* feminin ist, dann kann *dieser* als Dativ wahrgenommen werden. In diesem Fall (wenn es also Dativ feminin ist) kann von Interferenz gesprochen werden, weil im Ungarischen das Verb *csodálkozik* Superessiv (Restkasus) fordert, was in den meisten Fällen semantisch der deutschen Präpositivergänzung *an/auf*+Dat entspricht. Aber da man nicht sicher sein kann, ob es nicht eher ein Genusfehler ist, wird dieser Fehler wegen des Nominativs als Kasus- und Präpositionsfehler behandelt. Weiter oben wurde bereits anhand des Belegs (9) die Verwechslungsgefahr von *über*+Akk und *von*+Dat erwähnt. Das zeigt sich auch im folgenden Satz:

Ung.: tudunk beszélő papagájokról

Dt.: (6) wissen wir über sprechenden Papageien

ZH: wissen wir **von** sprechenden Papageien

*Über* ist eine Wechselpräposition, kann also sowohl mit Dativ als auch mit Akkusativ stehen. Davon abhängig hat *über* eine andere semantische Bedeutung im Satz. Wenn es mit Dativ vorkommt, ist seine Bedeutung gebunden: Es verweist immer auf lokale Beziehungen, ins Ungarische übersetzt: *fölött* (Halász/Földes/Uzonyi 2014: XXXVII). Im diesen Satz ist *über*+Dat also völlig falsch. Die Logik, der der Proband bei der Wahl der Präposition vermutlich folgte, ist: Wenn nach *sprechen* sowohl *über* als auch *von* stehen kann, dann sollte es nach *wissen* genauso sein, genau wie im Ungarischen. Das deutsche Verb *wissen* kann zwar in einigen Fällen mit *über*+Akk stehen, aber nicht mit *über*+Dat. Im gegebenen Satz ist jedoch bei *wissen* mit der Lesart ‚von der Existenz einer Sache Kenntnis haben‘ die Form *von*+Dat korrekt (o. J. *grammis* <https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz/401234>)

Der dritte Fall ist ganz anders als die vorigen Fälle dieser Fehlerkategorie. Im Ungarischen ist das Subjekt des Relativsatzes das Pronomen *melyek*, dessen deutsche Entsprechung *die* als Subjekt im lernersprachlichen Satz realisiert wird.

Ung.: Ki ne ismerné azokat a meséket, melyek beszélő állatokról szólnak?

Dt.: (30) Wer würde solche Märchen nicht kennen die um sprechende Tiere gehen?

ZH: **in denen** es um sprechende Tiere geht

Das Relativpronomen *die* kann nicht als Subjekt zum Ausdruck *es geht um*+Akk fungieren. Der Proband wollte wahrscheinlich die ungarische Satzstruktur Wort für Wort nachbilden. Dieser Fehler ist also ein Interferenzfehler.

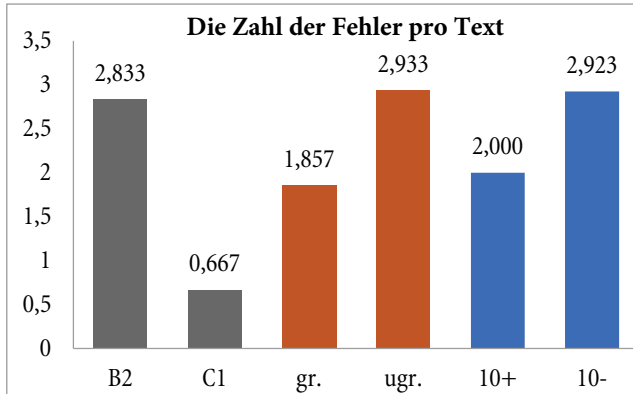
## 4. Diskussion der Ergebnisse

### 4.1. Ergebnisse der Analyse

Wie in der Analyse zu lesen ist, machen die Präpositionsfehler einen großen Teil der Verbvalenzfehler aus. 29 Fehler haben etwas mit den Präpositionen zu tun (Fehler in der Kategorie *Präpositionsfehler* und *Präpositions- und Kasusfehler*), das sind mehr als 50% der Gesamtverbvalenzfehler des Subkorpus. Diese Zahl gibt Grund zur Annahme, dass der Grund für diese Fehler mit großer Wahrscheinlichkeit die von dem Ungarischen abweichende Ergänzungsbildung der deutschen Sprache ist. Von den 56 Fehlern scheinen 34 Interferenzfehler zu sein, anteilig gesehen also etwa 61%.

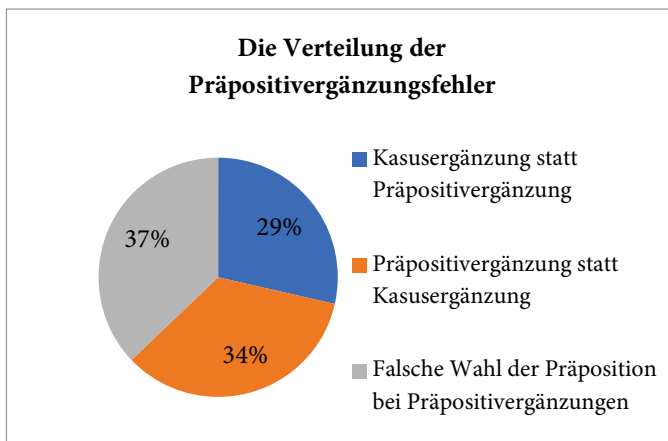
**Abb. 2:** Die Proportionen der unterschiedlichen Fehlertypen

Mit dem Ziel die eingangs gestellten Fragen (Frage 2-4) zu beantworten, wurde das folgende Diagramm (Abbildung 3) zusammengestellt. Die Lernenden, die seit längerer Zeit Deutsch lernen (seit 10 oder mehr als 10 Jahren), haben durchschnittlich weniger Fehler gemacht als diejenigen, die seit weniger Zeit (seit weniger als 10 Jahren) die Sprache lernen. Die Zahl der Fehler ist auch davon abhängig, seit wie vielen Jahren die Probanden die Universität besuchen bzw. was für eine Hochschulbildung sie haben: Masterstudium im Bereich Übersetzen und Dolmetschen bzw. Bachelorstudium Germanistik (die Abkürzungen gr. bzw. ugr. stehen für „graduate“ bzw. „undergraduate“). In Masterstudiengängen müssen sich die Studierenden mit der Sprache ausführlicher befassen, besonders was das Übersetzen betrifft haben diese Studierenden mehr Erfahrung. Die auf unterschiedlichen Sprachniveaus stehenden Probanden (B2, C1) haben durchschnittlich unterschiedliche Mengen von Fehlern pro Text gemacht: Die B2-Lernenden haben durchschnittlich mehr Fehler gemacht. (Abb. 3, Abb. 5)



**Abb. 3:** Die durchschnittliche Zahl der Fehler pro Text pro Probandkategorie

Was die Präpositivergänzungen betrifft, wurden drei unterschiedliche Fehlertypen gemacht, deren Verteilung folgenderweise aussieht:



**Abb. 4:** Die Verteilung der Präpositivergänzungsfehler

Die folgende Tabelle fasst zusammen, wie viele Fehler in den unterschiedlichen Fehlerkategorien, und von welchen Probandengruppen sie gemacht wurden, was enthält auch die Antwort auf die Fragen 2-4:

	Fehlende Ergänzungen	Überflüssige Ergänzungen	Kasusfehler	Präpositionsfehler	Präpositions- und Kasusfehler	Insgesamt
Insg.	10	6	11	26	3	56
B2	7	5	11	24	3	50
C1	3	1	0	2	0	6
ugr.	7	4	8	22	3	44
gr.	3	2	3	4	0	12
10+	5	3	6	6	1	21
10-	5	3	5	20	2	35

**Abb. 5:** Tabelle der annotierten Fehler

Diese Tabelle beantwortet die letzten drei Fragestellungen dieser Arbeit folgenderweise: Einerseits, sie präsentiert die Proportion der Fehlertypen in den unterschiedlichen Lerngruppen. Der Anteil der Fehler reduziert sich in den Lerngruppen der fortgeschrittenen Studierenden: Die Studierenden mit dem Sprachstand C1 haben nur die 10,7% aller Verbvalenzfehler begangen, also für die Mehrheit der Fehler (89,3%) sind die Studierenden mit dem Sprachstand B2 verantwortlich. Diejenigen, die zu der Kategorie undergraduate gehören, haben 78,6% der Fehler gemacht, während die Graduate-Studierenden nur 21,4% von den Fehlern gemacht haben. Was die Zahl der Jahre im Deutschunterricht betrifft, wurde es geklärt, dass diejenigen, die seit mehr als 10 Jahren Deutsch lernen (Lerngruppe 10+) weniger Fehler begangen haben: Nur 37,5% aller Fehler wurden von dieser Gruppe gemacht (d.h. die Gruppe 10- hat 62,5% der Fehler begangen). Dabei muss man aber das auch betrachten,



was der Anteil der Texte der unterschiedlichen Lerngruppen im Korpus ist: Der Anteil von B2 und C1 ist 24:6; von den Gruppen 10+ und 10- 21:35; und von den Lerngruppen undergraduate und graduate 17:13.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Präpositionsverwendung ein wichtiger Problembereich zu sein scheint und dass diejenigen Probanden, die auf C1-Niveau stehen, bereits graduiert sind und seit mehr als 10 Jahren Deutsch lernen, statistisch tatsächlich weniger Fehler gemacht haben, wie erwartet.

## *4.2. Vergleich mit einschlägigen Forschungsergebnissen*

### *4.2.1. Vergleich mit den Ergebnissen von Fekete (2008)*

Die empirische Analyse von Fekete (2008) beschäftigt sich mit Texten, die von Schülern aus einem Gymnasium, wo man intensiven Deutschunterricht bekommt, geschrieben wurden. Ihre Aufgabe war in Feketes Studie eine Geschichte zu einem Bild zu erzählen. Die Einstufung der Schüler passierte mit dem sogenannten C-Test. Es gab auch eine Kontrollgruppe, welche von deutschen Muttersprachlern zusammengestellt wurde. Das Korpus dieser Studie besteht aus 45 Texten. Jeder Schüler schrieb 3 Texte, einen Text pro Jahr in der 3-jährigen Studie. Diese Analyse hat also Texte von ungarischen Muttersprachlern zum Gegenstand, deswegen ist es besonders relevant, die Ergebnisse der vorliegenden Analyse mit den Ergebnissen der Arbeit von Fekete (2008) zu vergleichen.

Fekete (2008) untersucht die Kasusfehler bei nicht präpositional regierten Kasus, besonders die Realisierung von Akkusativ Singular Maskulinum und von den Genitivformen. Sie stellte fest, dass die fehlerhaften Akkusativformen bei Sg. Mask. bei

der Zeit der ersten Datenerhebung häufiger vorkamen als später. Das bedeutet also, dass während der zwei nachkommenden Jahre sich die Schüler erfolgreich weiterentwickelt haben. Daneben zeigen die Daten, dass je höher das Sprachniveau eines Schülers ist, desto weniger Akkusativfehler er macht. Diese Arbeit präsentiert ein ähnliches Ergebnis. Genitivformen waren in den Texten kaum zu finden (in den Texten der Kontrollgruppe auch nicht).

#### *4.2.2. Vergleich mit den Ergebnissen von Weber (2018)*

Im Folgenden werden zwei Untersuchungen von Weber erläutert: Grammatik und Lernerkorpora: Eine korpusorientierte Untersuchung von Präpositionalphrasen im deutschen MERLIN-Korpus (Weber 2018) und Rektion im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Eine korpusgestützte Analyse zweier Verbgruppen (Weber 2014). Weber hat in ihren Untersuchungen mit Hilfe des MERLIN-Korpus Lernerfehler untersucht. Ihre Arbeiten haben zwar zum Teil andere Fragestellungen und Schwerpunkte, aber ihre Ergebnisse beziehen sich auch auf die Verbvalenzfehler.

Die Masterarbeit Webers (2014: 46-62) stellt Präpositionalkomplemente als eine große Problemquelle im Sprachgebrauch für Deutschlernende dar. 33% der Präpositivergänzungen wurden falsch geschrieben. Was die Kasusergänzungen betrifft, liegt diese Zahl bei nur etwa 13,7%. Daneben wurde festgestellt, dass Präpositivergänzungen statistisch mehr Fehler verursachen als Kasusergänzungen, bzw. dass

[...] bei Verben mit einer Präpositivergänzung im Vergleich zur anderen Verbgruppe mit 95%iger Wahrscheinlichkeit zwischen ca. 13% und 27% mehr Fehler

zu erwarten sind als bei der anderen Verbgruppe (mit Dativ- bzw. Akkusativkomplement). (Weber 2014: 47)

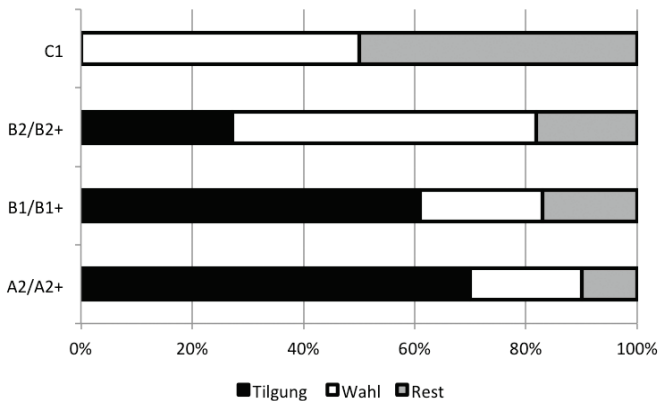
60% der Fehler in ihrer Untersuchung sind Präpositionsfehler, 65% dieser Fehler entstanden durch Weglassung der Präposition, die weiteren sind falsche Wahl der Präpositionen. Die Weglassung ist typisch bei niedrigeren Sprachniveaus. Dahingegen werden die Präpositionen bei höheren Sprachniveaus eher falsch verwendet:

[...] im Niveau B2 [...] betreffen die Fehler im Präpositionsgebrauch tendenziell vermehrt die Verwendung inkorrektur Präpositionen. Auf diesem Niveau (B2) finden sich auch insgesamt weniger Fehler, die den Präpositionsgebrauch betreffen. In den vorliegenden Instanzen der GeR-Stufe C1 finden sich gar keine Präpositionsfehler, allerdings sind die Gesamtinstanzen auf diesem Niveau sehr niedrig. (Weber 2014: 51)

Eine andere Feststellung aus der Arbeit ist, dass „die Lernerätze, die ein PK [Präpositivkomplement, S. Sz.] fordern, mehr Kasusfehler vorweisen als die andere Verbgruppe (absolut: 35 zu 23 von je 300)“ (Weber 2014: 54) und in größeren Zahlen betrifft es die Dativergänzungen. Daneben wurde festgestellt, dass „der Kasusfehleranteil bei Verben mit PK zwischen B1 und B2 kaum merklich abnimmt (14% zu 13%), wohingegen der Kasusfehleranteil bei Verben ohne PK in diesem Bereich deutlich sinkt (13% zu 5%).“ (Weber 2014: 62)

In ihrem Aufsatz aus dem Jahr 2018, in dem die Verwendung der Präpositionen *an* und *auf* im Merlin-Korpus untersucht wurde, zeigte Weber (2018: 415-424), dass die Präpositionen, die im Kontext nicht ihre enge semantische Bedeutung tragen, unter DaF-Lernenden Probleme verursachen. Das er-

scheint in meiner Arbeit auch als mögliche Problemquelle bei der Realisierung von Präpositivergänzungen. Demgegenüber ist die Proportion der Adverbialfehler niedriger. Davon wird in der Analyse dieser Arbeit auch berichtet. Daneben machen die Ergebnisse darauf aufmerksam, dass man, was die Präpositivergänzungen betrifft, desto weniger Fehler macht, je höher das Sprachniveau ist. Abhängig vom Sprachniveau tendieren die Probanden dazu unterschiedliche Lösungen zu finden, wenn sie die richtige Präposition in der Präpositivergänzung des Verbes nicht kennen:



**Abb. 6:** Fehlertypen (Präpositionsgebrauch) bei Objekten je Sprachniveau (Weber 2018: 421)

Webers Untersuchungen liefern teilweise auch zu meinen Fragestellungen relevante Daten (in dem Sinne, dass die auf höheren Sprachniveaus stehenden Probanden weniger Fehler in ihren Arbeiten machen). Ihre Untersuchungen basieren auf dem Merlin-Korpus, das heißt, dass die Verfasser der untersuchten Texte unterschiedliche Muttersprachen haben, sie konnte also keine Interferenzforschungen durchführen. We-

bers Untersuchungen sind für die vorliegende Arbeit wichtig, weil sie viele Vermutungen bestätigen und als Musterbeispiel für die empirische Analyse dienen. Auf die Diskussion weiterer Fragestellungen aus der Arbeit von Weber (2018), die nicht die Verbvalenz betreffen, wird hier jedoch aus Platzgründen verzichtet.

## 5. Zusammenfassung

Durch die Untersuchung von 56 Verbvalenzfehlern des Teilkorpus DulkoTranslation-v0.7 konnte festgestellt werden, dass die Probanden fünf Typen von Verbvalenzfehlern gemacht haben: Es gab im Korpus fehlende Ergänzungen, überflüssige Ergänzungen, Präpositivergänzungsfehler, Kasusergänzungsfehler und Kasus- und Präpositivergänzungsfehler. Da im Ungarischen die Wortklasse Präposition nicht existiert, war keine Überraschung, dass die meisten Fehler aus den Kategorien stammen, welche mit Präpositionen etwas zu tun haben. Die Interferenzfehler haben auch einen großen Anteil, woraus folgt, dass die Abweichungen der zwei Sprachen voneinander bedeutende Probleme beim Sprachenlernen verursachen. Daneben war es auch interessant zu beobachten, wie die englische Sprache in zwei Fällen die zielsprachlichen Formulierungen der Probanden beeinflusst: Außer ungarischen Interferenzfehlern gibt es also zwei aus dem Englischen herrührende Interferenzfehler.

Bei der Arbeit hat sich herausgestellt, dass in einem Fall fehlerhafte Annotation gemacht wurde. Deswegen wurden statt 57 Verbvalenzfehler nur 56 untersucht, weil ein Fall doch nicht als Lernerfehler zu betrachten ist: Nr. 27: *die gegen Regen schützen*. Darin wurde die Präposition als falsch markiert, obwohl sie grammatisch richtig benutzt wurde; dieser Gebrauch ist in

muttersprachlichen Korpora belegt. Weitere Fehler gab es nicht in der Korpusannotation, was die Verbvalenzfehler betrifft.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die im Kapitel 1.2. formulierten Fragestellungen wie folgt beantwortet werden konnten: Die mutmaßlichen Gründe der Fehler waren die Valenzunterschiede und der Mangel an Präpositionen in der ungarischen Sprache. Von den 56 Valenzfehlern scheint mehr als die Hälfte (34 Belege) Interferenzfehler zu sein. Die Lernenden, die seit längerer Zeit Deutsch lernen, und die Lernenden, die auf dem Niveau C1 stehen, machten – wie erwartet – weniger Fehler, als diejenigen, die weniger als zehn Jahre Deutsch lernen oder nicht auf dem Niveau C1 stehen. Zudem stellte sich heraus, dass der Anteil der Kasusfehler in diesen Lerngruppen kleiner ist. In der Gruppe C1 befinden sich sogar überhaupt keine Kasusfehler. Daneben wurde bewiesen, dass das Studium und die Dauer an Universitätsunterricht die Menge der Verbvalenzfehler beeinflusst, aber nicht in dem Maße, wie es in den anderen Kategorien zu sehen ist (Abb. 5.).

Im Vergleich mit anderen Studien kann behauptet werden, dass Webers Ergebnisse (obwohl die Fragestellungen dieser Arbeiten unterschiedlich sind) gewissermaßen durch die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit bestätigt werden können. Das Sprachniveau ist z. B. maßgebend, was die Anzahl der Präpositionsfehler betrifft, das wurde auch in den Arbeiten von Weber festgestellt. Das für die Analyse genutzte Korpus ist auch anders, deshalb konnte ich mich in dieser Arbeit auf ungarische Interferenzfehler konzentrieren. In Zukunft könnten weitere mögliche Interferenzfehler analysiert werden, zum Beispiel mit weiteren Valenzen, Adjektiv- und Substantivvalenz.

Was den Deutschunterricht betrifft, können im Lichte der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit folgende Empfehlungen formuliert werden: Der Schwerpunkt im Deutschunterricht sollte mögliche Interferenzquellen berücksichtigen. Des Weiteren

ren muss die Präpositionsverwendung intensiv geübt werden, da diese zwei Faktoren – Interferenz und Präpositionsgebrauch – zu einem bedeutenden Anteil der Fehler bei ungarischen DaF-Lernenden beitragen.

## *Literaturverzeichnis*

Aus ungarischer Sicht. In: Schwinn, Horst/Augustin, Hagen (Hrsg.) (2007-2013): Institut für Deutsche Sprache: „Kontrastive Sicht“. Grammatisches Informationssystem grammis. URL: <https://grammis.ids-mannheim.de/kontrastive-grammatik/5528> (zuletzt gesehen am 23.06.2021).

Beeh, Christoph et al. (2021a): Dulko-Handbuch. Aufbau und Annotationsverfahren des deutsch-ungarischen Lernerkorpus. Version 1.0. Szeged: Institut für Germanistik. (DOI: <https://doi.org/10.14232/dulko-handbuch-v1.0>)

Beeh, Christoph et al. (2021b): Das deutsch-ungarische Lernerkorpus Dulko. Version 1.0. Szeged: Institut für Germanistik. (Online zugänglich unter <https://korpling.org/annis/> , zuletzt gesehen am 23.11.2021)

Busch, Albert/Stenschke, Oliver (2018): Germanistische Linguistik. Eine Einführung. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Duden-Grammatik (2016): Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 9., vollständig überarb. und aktualisierte Auflage. Hrsg- von Wöllstein, Angelika/Dudenredaktion Berlin: Dudenverlag (Der Duden in 12 Bänden, Band 4).

Engel, Ulrich (1996): Deutsche Grammatik. 3. korrigierte Aufl. Heidelberg: Julius Groos Verlag.

Fekete, Olga (2008): Forschungsmethodologische Aspekte zur Kasusverwendung bei ungarischen DaF-Lernenden. In: Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2008. S. 163–183.

*gehören*. In: Schwinn, Horst/Augustin, Hagen (Hrsg.) (2007-2013): „Wörterbuch zur Verbalenz“. Grammatisches Informationssystem grammis.

URL: <https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz/400655> (zuletzt gesehen am 23.06.2021).

Halász, Előd/Földes, Csaba/Uzonyi, Pál (2014): AKADÉMIAI magyar német kézisótár. Ungarisch deutsches Handwörterbuch. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Hirschmann, Hagen/Nolda, Andreas (2019): Dulko – auf dem Weg zu einem deutsch-ungarischen Lernerkorpus. In: Eichinger, Ludwig/Plewnia, Albrecht (Hrsg.): Neues vom heutigen Deutsch: Empirisch – methodisch – theoretisch. (Institut für Deutsche Sprache: Jahrbuch 2018), Berlin: de Gruyter, S. 339–342.

Imrényi, András et al. (2017): NYELVTAN. Budapest: Osiris Kiadó.

Juhász, János (1970): Probleme der Interferenzen. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Juhász, János (1988): Zum Vergleich von Normen ungarischer und deutscher Valenzstrukturen. In: Mrazović, Pavica/Teubert, Wolfgang (Hrsg.): Valenzen im Kontrast. Ulrich Engel zum 60. Geburtstag. Heidelberg: Julius Groos Verlag. S. 187–199.



Komplementklassen. In: Schwinn, Horst/Augustin, Hagen (Hrsg.) (2007-2013): Institut für Deutsche Sprache: „Kontrastive Sicht“. Grammatisches Informationssystem grammis.

URL: <https://grammis.ids-mannheim.de/kontrastive-grammatik/3403> (zuletzt gesehen am 23.06.2021)

Krause, Marion (2020): Transfer zwischen Sprachen. In: Gogolin, I./Hansen, A./McMonagle, S./Rauch, D. (Hrsg.): Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung. Wiesbaden: Springer VS.

Krause, Thomas/Zeldes, Amir (2016): ANNIS3: A new architecture for generic corpus query and visualization. In: Digital Scholarship in the Humanities 31, 118–139.

URL: <http://dsh.oxfordjournals.org/content/31/1/118> (zuletzt gesehen am 23.06.2021)

László, Sarolta (2002): Valenz, Äquivalenz. Interferenz. Einige Überlegungen zu einer vergleichenden Valenzanalyse deutscher und ungarischer Verben. In: Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2002. S. 179–188.

Lemnitzer, Lothar/ Zinsmeister, Heike (2006): Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

MERLIN: MERLIN – Multilingual Platform for European Reference Levels: Interlanguage Exploration in Context (Technische Universität, Dresden).

URL: <http://www.merlin-platform.eu>. (zuletzt gesehen am 23.06.2021)

Pilarský, Jiří. (2013): Deutsch-ungarische kontrastive Grammatik. 3 Bände. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó/Debrecen University Press.

Reznicek, Marc et al. (2012): Das Falko-Handbuch. Korpusaufbau und Annotationen. Version 2.01. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin Institut für deutsche Sprache und Linguistik.

Szanyi, Gyula/László, Sarolta (1984): Magyar-német igei vonzások. Debrecen: Nemzeti Tankönyvkiadó.

Valenz. In: Schwinn, Horst/Augustin, Hagen (Hrsg.) (2007-2013): ProGr@mm – Propädeutische Grammatik des Instituts für Deutsche Sprache. Grammatisches Informationssystem grammis.

URL: <https://grammis.ids-mannheim.de/progr@mm/5784> (zuletzt gesehen am 23.06.2021).

Weber, Tassja (2014): Verbvalenz und Rektion im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Eine korpusgestützte Analyse zweier Verbgruppen. Masterarbeit. Dortmund: TU Dortmund Fakultät Kulturwissenschaften Institut für deutsche Sprache und Literatur.

Weber, Tassja (2018): Grammatik und Lernerkorpora: Eine korpusorientierte Untersuchung von Präpositionalphrasen im deutschen MERLIN-Korpus. In: Fuß, Eric et al. (Hrsg.): Grammar and Corpora 2016. Heidelberg: Heidelberg University Publishing, S. 415–424.

*wissen*. In: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache: „Wörterbuch zur Verbvalenz“. Grammatisches Informationssystem grammis.

URL: <https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz/401234> (zuletzt gesehen am 23.06.2021).

## Anhang

Die ungarische Textstelle aus dem Quellentext (die Benennung der Restkasus nach Imrényi et al. 2017)	Belege für Verbvalenzfehler in den Übersetzungstexten	Die deutschen Äquivalente des ungarischen Verbes nach Szanyi/László 1984 (mehrere Möglichkeiten)
<p>hogy <b>fizessenek</b> be egy kínai utazásra befizet vkit (A) vmire/vhova (Restkasus: Sublativ/Illativ)</p>	<p>mich <b>in eine chinesische Reise</b> einzuzahlen (37) (ZH: für)</p>	<p>einzahlen + A, A auf+A abführen + A zahlen + D, A</p>
<p>sokan beszélnek angolul beszél vmilyen nyelven: Sprache + Derivationsuffix <i>-ul/-ül</i></p>	<p>1) sprechen viele <b>auf Englisch</b> (12) (ZH: Englisch) 2) viele Menschen <b>auf Englisch</b> sprechen (41) (ZH: Englisch) 3) viele Menschen <b>auf Englisch</b> sprechen (43) (ZH: Englisch) 4) sprechen viele <b>auf Englisch</b> (46) (ZH: Englisch)</p>	<p>sprechen + A</p>
<p><b>csodálkozott</b> volna a hasonló kísérleteken csodálkozik vmin (Restkasus: Superessiv)</p>	<p>1) hätten alle <b>über ähnliche Versuche</b> bewundert (5)<sup>3</sup> 2) hätten alle <b>über ähnliche Experimente</b> bewundert (8) 3) jeder sich <b>auf solchen Experimenten</b> wundern (21) (ZH: über solche Experimente) 4) hätte sich alle <b>auf dieser Versuch</b> wundern (49) (ZH: über diesen Versuch)</p>	<p>s. wundern A über + A dass-NS</p>

---

3 *bewundern* + A: ‚vmit/vkit (A) megcsodál, csodál‘

eső <b>elleni</b> [ruházat]	1) die uns <b>vom Regen</b> schützt (1) (ZH: vor Regen) 2) die gegen Regen schützen (27) – kein Fehler, falsch annotiert	Regenbekleidung /Kleidung, die vor/gegen Regen schützt; schützen vor + D, gegen + A
ezt nem tudnák nekünk elmondani elmond vmit (A) vkinek (D)	1) es aber <b>für uns</b> nicht übergeben <sup>4</sup> (33) (ZH: -)	sagen + D, A erzählen + D, A
minden <b>élményemet</b> leírom a naplómbe, hogy otthon bárki <b>elolvashassa</b> elolvas vmit (A)	1) so können sie alle lesen (14) (ZH: können sie sie alle) 2) damit zu Hause jeder lesen kann (44) (ZH: damit es zu Hause)	lesen + A w-NS, dass-NS
érkeznének a Földre megérkezni -ra/-re, -ba/-be (Restkasus: Subla- tiv/Illativ)	1) UFOs auf <b>die Erde</b> an- kommen (7) (ZH: auf der Erde) 2) Ufos auf <b>die Erde</b> einmal ankommen (29) (ZH: auf der Erde) 3) UFOs auf die Erde <b>an-</b> kommen (50) (ZH: auf die Erde kommen)	ankommen + Lokalangabe: an D/auf D kommen + auf A
hormonok okozta kiegyen- súlyozatlanság és a szere- lem érzése <b>fakaszt</b> köny- nyeket fakaszt + A	1) bringen hormonelle Un- ausgewogenheit und Liebes- kummer zum Weinen (26) (ZH: bringen einen [...] zum Weinen)	Tränen entlocken + D zum Weinen bringen + A

4 *übergeben* + D/an A: „átad vkinek vmit (D, A)“

De az ember állítólag sose <b>adja fel.</b> felad vmit (A)	1) Aber der Mensch gibt <b>es</b> nie auf. (47) (ZH: der Mensch gibt nie auf)	aufgeben + - + (etw) A
nem eléggé <b>felkészültek</b>	1) <b>zu solcher Umstände</b> nicht gewöhnnt sind <sup>5</sup> (34) (ZH: an solchen Umständen)	vorbereitet sein
a helyieknek <b>feltűntem</b> volna feltűnik vkinek (D)	1) ich <b>bei den lokalen Men-</b> <b>schen</b> bemerkt worden wäre (4) (ZH: von den lokalen Menschen) 2) ich <b>die Lokalen</b> aufgefallen wäre (32) (ZH: den Lokalen)	auffallen + D bemerkt werden von + D
3000 <b>főt vizsgáló</b> kutatást végeztek	1) <b>in der</b> Rund 3000 Perso- nen beteiligt waren (25) (ZH: an der)	Untersuchung, die 3000 Personen prüfte; beteiligen s. an + D teilnehmen an + D
<b>kárt okoz</b> az erdőben kárt okoz vkinek (D) /vmiben (Restkasus: Inessiv)	1) schadet auch <b>den Wald</b> (2) (ZH: dem Wald)	Schaden verursachen /anrichten + D; Schaden zufügen + D, schaden + D
az ellenséget <b>látnánk</b> <b>bennük</b> lát vmit (A) vkiben (Restkasus: Inessiv)	1) wir sähen nur Feinde <b>in sie</b> (18) (ZH: in ihnen)	sehen + A, in + D

5 s. *gewöhnen an*+D: ‚hózzászokik vmihez‘ (Restkasus: Allativ)

<p>később pedig <b>marad</b> ez az átlag, még a [...] tartományban <b>is</b> marad (?)</p>	<p>1) Später bleibt der Letztere <b>zu</b> (17) (ZH: unverändert) 2) bleibt dieser Durchschnitt sowohl bei [...] als auch bei [...] <b>zu</b> (31) (ZH: gleich)</p>	<p>bleiben + Nomen/Adjektiv + Modalangabe</p>
<p>meggyőzőnöm őket meggyőz vkit (A) vmiről (Restkasus: Delativ)</p>	<p>1) sie <b>darüber</b> zu überzeugen (42) (ZH: davon)</p>	<p>überzeugen + A, von + D</p>
<p>megígértem a szüleimnek, hogy megígér vkinek (D) hogy-NS/vmit (A)</p>	<p>1) ich habe <b>meine Eltern</b> versprochen, dass (13) (ZH: meinen)</p>	<p>versprechen + A, D + D, dass-NS + D, Inf-NS + D, HS</p>
<p><b>mond</b>janak néhány kedvelt úticélt mond vmit (A)</p>	<p>1) mir <b>einige beliebige Reiseziele in China</b> zu raten. (38) (ZH: zu einigen beliebten Reisezielen)</p>	<p>sagen + A, D raten + D, zu + D</p>
<p><b>megrettentem</b> a kínai írásjegyeiktől megretten vmitől (Restkasus: Ablativ)</p>	<p>1) ich habe mich gerade <b>von den chinesischen Schriftzeichen</b> erschreckt (45) (ZH: vor)</p>	<p>erschrecken über + A vor + D</p>
<p>ez a <b>mi</b> bolygónk Personalpronomen + Possessivsuffix</p>	<p>1) dieser Planet <b>zu uns</b> gehört (19) (ZH: uns gehört)</p>	<p>unser(e) + Substantiv gehören + uns (D)</p>

nem is <b>gondolunk bele</b>	1) denken wir nicht <u>  </u> nach (35) (ZH: darüber nach) 2) denken <u>  </u> nicht daran (52) (ZH: denken wir nicht daran) 3) denkt <u>  </u> nicht daran (57) (ZH: denkt man nicht daran)	s. überlegen + A nachdenken + über A denken an + A
2 óra 14 percre <b>nő</b> az arány nő vmire (Restkasus: Sublativ)	1) diese Zahl erhöht sich <b>zu 2 Stunden und 14 Minuten</b> (16) (ZH: auf)	erhöhen s. + auf A + um A
rábeszéltem a szüleimet, hogy rábeszél vkit (A), hogy-NS	1) Ich habe meine Eltern <b>darauf</b> überredet, mich zu (36) (ZH: dazu) 2) Ich habe <b>meine Eltern</b> zugesprochen <sup>6</sup> , mir eine (11) (ZH: meinen)	überreden + A, zu + D dass-NS zu + Inf-NS
vízumot kellett <b>szereznem</b> szerez +A	1) Ich musste <b>um ein Visum</b> besorgen (39) (ZH: ein Visum)	besorgen +A, (D)
állatokról <b>szólnak</b> szól vmiről (Restkasus: Delativ)	1) es <b>über sprechende Tiere</b> geht (20) (ZH: um) 2) <b>die um sprechende Tiere</b> gehen (30) (ZH: in denen)	es geht um + A handeln von + D
beszélni <b>tanítja</b> az állatokat tanít + A, Inf	1) die Tiere <b>auf Reden</b> lehren (48) (ZH: reden)	lehren + A, Inf + A, A beibringen + D, A

6 *zusprechen* D, Mod: ‚beszédével hat vkire‘ (Restkasus: Sublativ)

<p><b>tölt</b> életéből annak az eldöntésével, hogy</p>	<p>1) damit verbringt, <b>um zu entscheiden</b>, was (24) (ZH: zu entscheiden)</p>	<p>verbringen + A, mit + D</p>
<p><b>tudunk</b> beszélő papagájokról tud vkiról, vmiről (Restkasus: Delativ)</p>	<p>1) wissen wir <b>über sprechenden Papageien</b> (6) (ZH: von) 2) wissen wir <b>über sprechende Papageien</b> (9) (ZH: von sprechenden Papageien) 3) wissen wir schon <b>über sprechende Papageien</b> (22) (ZH: von sprechenden Papageien)</p>	<p>wissen + von D + um A</p>
<p>soknak tűnik tűnik vmilyennek/vmennyinek/vminek (D)</p>	<p>1) scheint <b>als viel</b> (15) (ZH: viel)</p>	<p>scheinen + Adj/Adj zu sein</p>
<p>úgy <b>tűnik</b>, a kínai patkány nagyon kíváncsi állat tűnik + NS</p>	<p>1) Der chinesische Rat scheint <b>für ein sehr neugieriges Tier</b>-. (10) (ZH: zu sein)</p>	<p>scheinen + Adj/Adj zu sein</p>
<p>Vagy itt van a kis amerikai csimpánz, Kanze.</p>	<p>1) Affe, <b>den Kanze</b> heißt (23) (ZH: der)</p>	<p>Oder hier <b>ist</b> der kleine amerikanische Schimpanse, Kanze. heißen + N</p>
<p>ha néhány kínaiórát is <b>veszek</b></p>	<p>1) wenn ich <b>auf einigen Chinesischstunde</b> teilnehmen könnte (40) (ZH: Chinesischstunden)</p>	<p>nehmen + A beteiligen s. an + D teilnehmen an + D</p>



<p>veszélyt jelent magára és másokra</p>	<p>1) gefährdet man sich selbst und <b>den Anderen</b> (3) (ZH: die)  2) kann man <b>im Gefahr</b> geraten (28) (ZH: ins)  3) bedeutet <b>-</b> Gefahr für sich selbst (53) (ZH: bedeutet er eine Gefahr für sich selbst)</p>	<p>gefährden + A  geraten in + A: in Gefahr geraten  bedeuten + A</p>
<p>Évekig <b>foglalkoztak</b> vele – nem eredménytelenül.</p>	<p>1) Mit ihm wurde <b>es</b> sich jahrelang beschäftigt (51) (ZH: Mit ihm wurde sich jahrelang beschäftigt)</p>	<p>s. beschäftigen mit + D</p>
<p>mégiscsak <b>megengedték</b>, hogy egyedül utazzam</p>	<p>1) haben sie mir doch erlaubt, <b>ich</b> in eines solches fremdes Land allein zu fahren (54) (ZH: ) haben sie mir doch erlaubt, in eines solches fremdes Land allein zu fahren)  2) haben mir endlich erlaubt, <b>ich</b> in ein solches, weites Land zu reisen (55) (ZH:)</p>	<p>erlauben + dass-NS  + Inf-Satz mit zu</p>
<p>rosszabbak a látási viszonyok, és sokkal nehezebb a köveken járni</p>	<p>1) Verhältnisse zum Sehen sind ziemlich schlecht, und <b>-</b> macht die Wanderung zwischen den Steinen schwerer (56) (ZH: und das macht)</p>	